Welser Nachbarblatt

Mitteilungen
des Vereins der Siebenbürger Sachsen, Nachbarschaft Wels,
Freundeskreis Wels - Bistritz
und der Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels

Ausgabe 17 **Dezember 2021**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
300 Jahre seit der Geburt von Samuel von Brukenthal 4
Brukenthal-Statue in Hermannstadt enthüllt 14
Kurzer Abriss der Geschichte des vor 150 Jahren gegründeten Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien 15
Siebenbürger Sachsen in Wien und der Steiermark feierten 150-jähriges Bestehen 16
Vom Wert starker Verbandszeitschriften - Kolumne Volkskultur OÖN 18
Christkindl aus der Schuhschachtel 20
Digitaler Heimattag der Siebenbürger Sachsen 23
Veranstaltungsreihe „welser.kultur.vielfalt.burggarten“ 24
Miteinander Flashmob für Respekt und Toleranz 27
Siebenbürgischer Kulturherbst 2021 - Konzert De Lìdertrun 29
Siebenbürgischer Kulturherbst 2021 - Workshop „Deutsche Volkstänze aus dem Karpatenraum, …“ 32
Totengedenkfeier des Kulturvereins der Heimatvertriebenen 35
Ehrungen 36
Buchempfehlung: „… schreib über dich!“ 37
Freud und Leid in unserer Tanzgruppe 38
Terminvorschau 39

Impressum:
Verein der Siebenbürger Sachsen, Nachbarschaft Wels (ZVR-Zahl: 220581432)
Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels (ZVR-Zahl: 043062566)
- Maria-Theresia-Straße 33, A-4600 Wels, +43-(0)7242-67825, 7buergerwels@aon.at; www.7buerger-wels.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Schuster, Gosenhuberstraße 2, 4550 Kremsmünster

Bildnachweise:
- Titelblatt: Verein „Eine Welt - Oö. Landlerhilfe“
- Rückseite: Schäßburg in Siebenbürgen - Foto 215343747 © Emicristea | Dreamstime.com
- S. 24-26: Fotos von Johann Reindl-Schwaighofer und Anni Kern
- S. 27-28: Fotos von Volkshilfe Wels und Anni Kern
- S. 29-31: Fotos von Michael Schneider
- S. 33-34: Fotos von Franz Peter Seiler und Michael Schneider
- S. 35: Fotos von Josef Springer, Gerhard Winkler und Christian Schuster
- S. 36: Fotos von Stadt Wels - René Hauser.

Offenlegung: Information über Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen der Siebenbürger Sachsen in Wels
Erscheinungs- und Herstellungsort: Wels

Bankverbindung:
Sparkasse Oö, IBAN: AT06 2032 0104 0000 0287; BIC: ASPKAT2LXXX; Siebenbürger Sachsen Wels
Oberbank, IBAN: AT37 1500 0007 8110 5622; BIC: OBKLAT2L; VTG der Siebenbürger Sachsen in Wels

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde unserer Vereine!

Sie halten die 17. Ausgabe unseres Infoheftes **Welser Nachbarblatt** in Händen, mit dem wir Sie über Veranstaltungen und weitere Dinge, die uns heuer beschäftigt haben, informieren wollen.

Das Heft steht, wie auch die letzte Ausgabe, am Ende eines Jahres, das vor allem von der COVID-19 Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen geprägt war.

Wir hoffen, dass es Ihnen soweit gut geht, dass Sie gesund geblieben oder wieder gesund geworden sind!

In der ersten Jahreshälfte musste der Vereinsbetrieb in unserer Nachbarschaft und auch in der Tanzgruppe weiterhin eingestellt bleiben. Dafür hatten wir in der zweiten Jahreshälfte Glück und konnten einige Veranstaltungen, vor allem im Rahmen des **Siebenbürgischen Kulturherbst** und mehrere Tanzauftritte, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, durchführen. Dafür sind wir dankbar und berichten davon in diesem Heft.

Darüber hinaus haben wir mehrere Berichte über heurige Jubiläen - jenes des **300. Geburtstags** von **Samuel von Brukenthal** sowie das **150. Gründungsjubiläum** der Vereine der **Siebenbürger Sachsen in Wien und der Steiermark** - von der Siebenbürgischen Zeitung übernommen, der wir für die Erlaubnis zum Abdruck sehr dankbar sind. Die **Siebenbürgische Zeitung** hat es kürzlich sogar in eine Kolumne in den **Oberösterreichischen Nachrichten** geschafft, die wir ebenfalls in unser Heft mit hineingepackt haben.

Die Hilfsbedürftigkeit vieler Familien in den ehemaligen Landlergemeinden in Rumänien und der Ukraine sowie die Freude der Kinder über die Geschenke aus Oberösterreich bleiben auch in Zeiten der Pandemie unverändert. Die **OÖ. Landlerhilfte** blickt auf **20 Jahre** Weihnachtsaktion **Christkindl aus der Schuhschachtel** zurück und führt sie heuer zum 21. Mal durch. Wir geben dieser wunderbaren Hilfsaktion gerne am Titelblatt und in der Heftmitte einen prominenten Platz. Sie können die Aktion noch bis zum 04.12. mit einem Geschenkpaket und darüber hinaus auch mit einer Spende unterstützen. Die Organisatoren und vor allem die beschenkten Kinder freuen sich über Ihre Hilfe!

Freuen würden auch wir uns, wenn im nächsten Jahr unser Vereinsbetrieb endlich wieder in vollem Umfang möglich wäre. Wir bleiben jedenfalls zuversichtlich und geben Ihnen daher am Ende des Heftes schon die wichtigsten **Veranstaltungstermine für 2022** bekannt. Somit hoffen wir auf ein Wiedersehen beim **Krautwickleressen** der Tanzgruppe, beim **Kronenfest**, beim **Tanzauftritt im Burggarten**, beim **Siebenbürgischen Kulturherbst** oder beim **Volkstanzfest WELS TANZ^{T} AUF!**

Wir möchten uns auch bei allen unseren Vereinsmitgliedern wie auch bei allen Spendern, Förderern und Sponsoren mit diesem Heft für die vielfältigen und teils wiederholten Unterstützungen und für die Treue in diesem Jahr bedanken! Wir sagen Ihnen allen dafür aufrichtig **Danke und vergelt's Gott!**

Dazu wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre, und auch schon **eine schöne Adventszeit und frohe Weihnachten!** Nachdem es wegen der Pandemie aktuell nicht möglich erscheint, dass wir vor Weihnachten noch eine Adventfeier für unsere Mitglieder durchführen werden, hoffen wir, dass wir Ihnen zumindest mit unserem Heft eine kleine Freude bereiten können.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für den Start ins neue Jahr! Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen 2022!

***Dr. Christian Schuster**, Nachbarvater*

***Gerhard Winkler**, Tanzgruppenobmann*

300 Jahre seit der Geburt von Samuel von Brukenthal (1721-1803)

Festvortrag von Thomas Șindilariu am Digitalen Heimattag der Siebenbürger Sachsen 2021

Samuel von Brukenthal gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte. Warum eigentlich? Mit einem Begriffspaar, wie etwa bei Johannes Honterus und Reformation, will die Antwort nicht gelingen. Komplex und teils verwirrend, ganz so wie unsere Gegenwart, war auch die Lebenszeit von Samuel von Brukenthal – seine Lösungen und Antworten waren aber originell! Eines jedoch verbindet beide Persönlichkeiten: Sie sind ohne Zweifel deshalb bedeutend, weil sie unseren siebenbürgischen Winkel Europas näher an das Zentrum des Kontinents gerückt haben. Ihr Engagement, und das gilt es zu unterstreichen, ist keines gewesen, das sich auf die siebenbürgisch-sächsische Gesellschaft allein beschränkt hat, sondern es berücksichtigte alle Völkerschaften Siebenbürgens, selbstverständlich auch unter Einschluss der heutigen rumänischen Mehrheitsbevölkerung. Am 26. Juli 1721 wurde Samuel Breckner (von Brukenthal) in Leschkirch geboren.

Der Leschkircher Königsrichter Michael Breckner hatte sich wie die Gesamtheit der Sachsen früh und entschlossen auf die Seite der neuen Herrscher über das Fürstentum Siebenbürgen aus dem Hause Habsburg gestellt. Als die letzten Versuche unternommen wurden, die frühere Eigenständigkeit des Fürstentums wieder herzustellen und die Herrschaft der Habsburger abzuschütteln, geriet Michael Breckner bei Leschkirch in Gefangenschaft. Die Flucht daraus gelang mithilfe eines Leschkircher Rumänen aus der Niedergasse – „Scoală, Breckner“ (Steh auf, Breckner!) hieß es am Fluchttag und wurde zum geflügelten Wort in der Familie über Generationen hin. Diese Zeitspanne der Unsicherheit und permanenten Raubzüge ist als „Kuruzenzeit“ in das Gedächtnis der Siebenbürger Sachsen eingegangen, in vielen Orten gibt es Erinnerungen daran. Das Grauen endete 1711, also zehn Jahre ehe Samuel, als jüngster Sohn des Königsrichters, das Licht der Welt erblickte – als Kind einer neuen Zeit gewissermaßen, die aber – Stichwort „Scoală, Breckner“ – um das Elend der Vergangenheit noch wusste, für die der neue Wohlstand keine Selbstverständlichkeit war. Die Treue seines Vaters zum Monarchen brachte der Familie die Erhebung in den Adelsstand 1724 durch Kaiser Karl VI., sie trug fortan das Prädikat „von Brukenthal“.

Samuel von Brukenthal im Alter von etwa 60 Jahren. Ev. Stadtpfarramt Hermannstadt. Foto: Stefan Jammer

Gediegene Ausbildung und weitgespannte Vernetzung Grundlage des Erfolgs

Ein Adliger also! Wie passt das zu der auf Rechtsgleichheit fußenden siebenbürgisch-sächsischen Autonomie im historischen Siebenbürgen? Georg Scherg hat

ihren Inhalt so treffend in dem Buchtitel „Da keiner Herr und keiner Knecht“ zusammengefasst. Die Brukenthals waren nicht die einzigen Sachsen mit Adelstitel, die mütterliche Verwandtschaft aus der Familie Conrad von Heydendorff und viele andere wären hier zu erwähnen.

Das Außergewöhnliche an den Sachsen mit Adelstitel war, dass ihnen die neue Standeszugehörigkeit außer sozialem Prestige rein gar nichts brachte, zumindest nicht auf dem Königsboden. So es ihnen finanziell möglich war, erwarben einige, wie die Brukenthals Güter auf Komitatsboden, etwa Untermühlendorf / Sâmbăta de Jos. Auf dem Königsboden zahlten die sächsischen Familien mit Adelsprädikat wie jeder normale Bürger Steuern, wovon der Adel sonst aber grundsätzlich befreit war. Der Adelstitel war jedoch insbesondere im 18. Jahrhundert die Voraussetzung, um mit den obersten Verwaltungsstellen des Habsburgerreiches in Verbindung treten zu können. Der Adelstitel war folglich ein notwendiges Übel und breitete sich in den Reihen der auf dem bisherigen städtischen Patriziat fußenden Führungsschicht des siebenbürgisch-sächsischen Landstandes aus, um überhaupt heranzukommen an den Tisch, wo die Entscheidungen gefällt wurden. Der Zugang zum Verhandlungstisch ist auch heute noch das Grundprinzip unserer gemeinschaftlichen politischen Vertretung.

Aus den jährlichen Steuerverzeichnissen von Freck und Hermannstadt, die aus dem 18. Jahrhundert in beträchtlicher Konsistenz für übrigens fast jeden sächsischen Ort, Hof für Hof, Eigentümer für Eigentümer in den Staatsarchiven erhalten sind, kann man entnehmen, dass Brukenthal keinerlei steuerliche Vorteile genoss, sondern einer der größten Steuerzahler gewesen ist – so zahlte er in Hermannstadt 1790/91 stattliche 93 fl. (Gulden).

Eine überdurchschnittlich gute Vernetzung und eine solide Ausbildung waren die nächsten beiden Voraussetzungen für den atemberaubenden Erfolg Brukenthals. Er war in der Lage, in beides gezielt und entschlossen investieren zu können, da er auf das ihm als Jüngstem zustehende väterliche Erbe verzichtet hatte und sich als erst 22-Jähriger hatte auszahlen lassen infolge des frühen Todes beider Eltern. Noch ehe er seinen Studienort Halle an der Saale erreicht hatte, ist er 1743 in Wien unter den Mitgliedern der dortigen neu gegründeten Freimaurerloge „Aux Trois Canons“ zu finden. Wie er es hinbekommen hat, den Anschluss an diese Kreise zu finden, die dem Umfeld von Franz von Lothringen, dem Gemahl von Maria Theresia, zugeschrieben wurden, das wüsste ich nur zu gerne im Detail! Fakt ist, dass wir ihn hier wie aus dem Nichts inmitten einer Gesellschaft wiederfinden, die sich der Ideale der Humanität und Aufklärung verpflichtet fühlte und zudem zur geistigen Elite des gesamten Reiches zu zählen war. In Halle war Brukenthal ebenfalls als Freimaurer aktiv und gründete und leitete die Loge „Zu den

Brukenthals Namensgeber und Großvater mütterlicherseits: Samuel Conrad von Heydendorff (1647-1727), Gubernialrat und Bürgermeister von Mediasch. Zeitgenössisches Gemälde in Privatbesitz. Foto: Hansotto Drotloff

drei Weltkugeln“, die dem Umfeld des Preußenkönigs Friedrich des Großen zugeordnet wurde. Es soll sich sogar eine Begegnung zwischen Brukenthal und dem Alten Fritz zugetragen haben, wobei dieser versucht haben soll, Brukenthal in seine Dienste zu übernehmen. Brukenthal lehnte jedoch unter Hinweis auf seine Treue zur Monarchin und seine Heimatliebe ab, was nicht ohne Eindruck blieb.

Bei dem in Halle lehrenden, aus Kronstadt stammenden Historiker Martin Schmeitzel (1679-1747), der als Begründer der universitären Hungarologie und Transylvanologie gilt, dürfte Brukenthal einen erheblichen Teil seiner späteren rechtsgeschichtlichen Argumentationsweise erlernt haben. Zugleich war Schmeitzel ein Experte in Numismatik und dürfte Brukenthal zum Sammeln von Münzen, Büchern und anderen Kulturgütern als Ausdruck der Weltgewandtheit angeregt haben. Übrigens ist auch Franz von Lothringen ein leidenschaftlicher Sammler alter Münzen gewesen, was einiges erklären könnte, selbst wenn es im Detail nicht nachweisbar ist.

Das Selbstbild des jungen Brukenthal mit deutlichem Nachwirken bis an sein Lebensende bringt die Gedenkmedaille zum Ausdruck, die er als Vorsteher der Hallenser Loge 1744 prägen ließ. Die Initialen „C.S. v. BR.“ stehen für seinen vollständigen Namen Carl Samuel von Brukenthal, die Umschrift „Studio, Sapientia, Silentio“, also Streben bzw. Fleiß, Weisheit, Ruhe bzw. Verschwiegenheit können als authentisches Lebensmotto angesehen werden. Der Brukenthal zugeschriebene Wahlspruch „Fidem genusque servabo“ ist zwar zutreffend, der Beleg, dass der Spruch von Brukenthal selbst stammt und nicht das Werk seines ersten Biographen ist, ließ sich noch nicht ausfindig machen.

Die Breckners gehörten von alters her zu den führenden Familien des Marktfleckens Leschkirch im Harbachtal. Als Samuel Breckner kam hier am 26. Juli 1721 der spätere Gubernator zur Welt. Foto: Schiller-Verlag Hermannstadt-Bonn

In älterer, freier Interpretation lautet er „Meinem Glauben und meinem Volk will ich treu bleiben“, treffender ist aber „Der Treue bzw. dem Glauben und dem Volk will ich dienen“. „Studio, Sapientia, Silentio“ ist aber gewiss authentisch.

Zurückgekehrt nach Hermannstadt heiratete er Sophia von Klocknern (1725-1782). Eine glückliche Ehe schloss sich an, die allerdings vom Tod des einzigen Kindes, Sophia (1748-1752), im Alter von nur vier Jahren stark getrübt wurde. Sophia brachte als Tochter des Provinzialbürgermeisters Daniel Klockner von Klocknern auch ein erhebliches Vermögen in die Ehe ein, das einen unerlässlichen Grundstein für den weiteren Aufstieg Brukenthals darstellte – die Studienzeit und die Investitionen in ein europaweit gespanntes Bekanntschafts- und Freundschaftsnetzwerk hatten Brukenthal ein Vermögen gekostet. Über ihn hieß es bei seiner Rückkehr: „Er kam aus Deutschland als ein von Wissenschaften und Cultur glänzender junger Mann, eine Schönheit eines Mannes, nach Hermannstadt zurück, aber außer sich mit keinen anderen Mitteln.“ Neid für das Erreichte, teils von unvorstellbar primitiver Art, sollte folglich ein dauerhafter Begleiter von Brukenthals Lebensweg werden.

Auf den Sprossen der Karriereleiter bis zum Gubernator

Die ersten Jahre Brukenthals im Dienste der Verwaltung der Sächsischen Nation seien hier nur erwähnt. Es soll hier vielmehr der Gesamtkontext seines beruflichen Erfolges bis ins höchste Amt der Provinzialverwaltung, des Gubernators (1777-1787), skizziert werden.

Die Karriere von Samuel von Brukenthal kann auch als ein lang anhaltendes Durchsetzen des meritokratischen Leistungsprinzips in einer Welt der höfischen und bürokratischen Intrigen betrachtet werden. Freilich, Erfolg hierbei ist auf Partner angewiesen, die desgleichen dem meritokratischen Prinzip verpflichtet sein müssen. Brukenthal hat in dieser Hinsicht vor allem eine Partnerin gehabt, die

Brukenthal als junger Vorsteher der Freimaurerloge in Halle. Brukenthal-Museum Hermannstadt.

Thronerbin selbst, Kaiserin Maria Theresia (1717-1780). Anders als ihre Söhne und Nachfolger verfügte sie über die Gabe, sich ein Netzwerk von fähigen, langjährigen Mitarbeitern zu bilden. Die Treue der Elite aus der Entourage von Maria Theresia war von einer Art, die weit jenseits ökonomischer Abhängigkeit oder gar Furcht vor der Kaiserin stand, vielmehr handelte es sich hierbei um partnerschaftliche Beziehungen, die auf gegenseitigem Vertrauen fußten. Dem historischen Forschungsstand gemäß war das solchermaßen geknüpfte Netzwerk von überaus großer Bedeutung, was den erfolgreichen Zusammenhalt und die Bekämpfung der wahren Probleme des Länder- und Provinzenkonglomerats der Habsburgermonarchie anbelangt. Einer Monarchie, die übrigens eine sehr kritische Phase durchlief, als Brukenthal 1753 in direkte Verbindung zu Maria Theresia trat. Dies gelang ihm binnen weniger Tage nach seiner Ankunft in Wien – Delegationen anderer brauchten oft mehrere Monate, bis eine Audienz beim Herrscher zustande kam. Als Erklärung dafür werden neuerdings die Kontakte Brukenthals gesehen, die er bereits 1743 bei seinem ersten Wienaufenthalt geknüpft haben dürfte.

Das heute in Polen liegende Schlesien, rund um die Stadt Breslau / Wrocław, zählte im 18. Jahrhundert zu den produktivsten und ertragreichsten Provinzen der Habsburgermonarchie. 1740 war es vom König Preußens, Friedrich dem Großen, erobert worden. Der sich anschließende Konflikt währte in mehreren Etappen bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges 1763 und hat die Habsburgermonarchie in die Nähe des vor allem finanziellen Zusammenbruchs getrieben. Der Verlust Schlesiens kann ohne Weiteres mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU verglichen werden. Die östlichen Provinzen der Habsburgermonarchie rückten folglich verstärkt in das Blickfeld der Wiener Regierung. Tiefgreifende Reformen und tatsächliches Know-how zur Begegnung der Krisen waren erforderlich.

Als sich diese Erkenntnis zunehmend einstellte, war die Habsburgermonarchie noch auf die möglichst vollständige Durchsetzung der katholischen Konfession in all ihren Territorien ausgerichtet, um ein einigendes Band zwischen den so unterschiedlichen Reichsteilen zu knüpfen, sei es durch eine Union mit Rom, wie etwa im Falle der griechisch-unierten Kirche unter den Rumänen, sei es durch Rekatholisierungsmaßnahmen, die sich um rechtliche und konstitutionelle Garantien wenig kümmerten. In Siebenbürgen etwa war dies das Leopoldinische Diplom von 1691, auf dessen Grundlage Siebenbürgen in die Habsburgermonarchie integriert worden war und das den Schutz für die protestantischen Konfessionen vorsah. Den vertraglichen Garantien zum Trotz wurde der Übertritt zur katholischen Konfession in Brukenthals Zeit als ein Zeichen der Loyalität gegenüber dem Herrscherhaus angesehen, im Falle dass man anstrebte, eine höhere Beamtenlaufbahn zu beschreiten. Man ging sogar noch weiter: Die Geometrische Proportion kam in den 1750er Jahren auf, eine Bestimmung, der zufolge mindestens 50 % der Stadträte eines siebenbürgischen Ortes der katholischen Konfession angehören mussten – ein Ding der Unmöglichkeit in weitgehend geschlossenen protestantischen Gebieten, wie etwa den Städten der Siebenbürger Sachsen! Die Folge war eine regelrechte Parteibuchwirtschaft, wo die Zugehörigkeit zur katholischen Konfession mehr zählte als Ausbildung und Fähigkeit. Beispiele der Folgen, wenn gegen das meritokratische Prinzip geherrscht wird, sind auch heute allgegenwärtig. Ähnlich war es damals, die Konfession wechselten oft Personen, die gegen das Gesetz verstoßen hatten; Achtung in der Gesellschaft hatten jene, die standhaft beim Glauben der Väter blieben und, wie Brukenthal, überaus fähig waren.

Wappen aus dem Adelsbrief der Breckners/Brukenthals von 1724 mit der Brücke im Mittelpunkt. Staatsarchiv Hermannstadt. Foto: Thomas Șindilariu

Brukenthal war im Übrigen in die Gegenmaßnahmen zum Abfangen der Folgen der genannten Geometrischen Proportion auf kirchlichem Gebiet einbezogen. Angesichts der nicht mehr gegebenen konfessionellen Einheitlichkeit der Stadträte, die auch für Kirchenfragen und vor allem das Kirchenvermögen weitgehend zuständig waren, wurde der erste Anlauf zur Einfüh-

rung einer von der politischen Verwaltung unabhängigen konsistorialen Kirchenverfassung 1754 unternommen. Brukenthal war hintergründig involviert, um das neue System zum Laufen zu bringen. Die damals eingeführten Grundprinzipien sind auch heute noch in der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien zu finden.

Ausnahmen bestätigen auch in Sachen Konfessionswechsel die Regel. Einige wenige gab es, wenn es um prägende Figuren des zentralen Beamtenapparates ging, die eine universitäre Bildung von außerhalb der Monarchie vorweisen konnten und dadurch für den Reformprozess der Habsburgermonarchie unverzichtbar waren. Es ging darum, die finanziellen Probleme des Staates durch Reformen zu lösen, um in militärischer Hinsicht standhalten zu können, was enorme Summen erforderte. Dies war der Kontext, in dem es Brukenthal wagen konnte, letztlich mit Erfolg, eine dieser Ausnahmen zu sein und als hoher Beamter seinen evangelischen Glauben beizubehalten. Als man von ihm 1762 die Konvertierung erwartete, im Moment, als er die Leitung der Siebenbürgischen Hofkanzlei übernahm, gab er der Kaiserin zur Antwort, wie es denn möglich sein könne, von ihm den Konfessionswechsel zu erwarten als ein Zeichen der Loyalität, wo doch die Konfessionsangehörigkeit eines der intimsten Dinge im Leben eines Menschen sei, von der, einmal abgefallen, man auch sonst schwerlich treu sein könne.

Erfolgreicher Reformer

Die bedeutendste Reform, die Samuel von Brukenthal für Siebenbürgen umsetzen konnte, war die Einführung eines neuen Steuersystems. Es handelt sich dabei um eine Kombination aus Kopf- und Grundsteuer. Das reformierte Steuersystem steigerte das jährliche Steuereinkommen Siebenbürgens nach seiner endgültigen Einführung 1770 um 1350802 fl. (Gulden). Damals konnte man für etwa 2000 fl. in Hermannstadt ein stattliches Haus in bester Lage erwerben. Brukenthal erhöhte demnach die Steuereinnahmen in Siebenbürgen um den Gegenwert von 675 Bürgerhäusern – fast eine ganze Stadt!

1774 wurde Brukenthal der Vorsitz des Guberniums von Siebenbürgen, also der obersten Verwaltungsbehörde mit Sitz in Siebenbürgen, damals in Hermannstadt, anvertraut. Das Gubernium war das Pendant der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien, die Brukenthal bis dahin geleitet hatte. 1777-1787 bekleidete er auch förmlich als Gubernator dieses höchste öffent-

Rund ein Jahrzehnt lang, ehe Brukenthal die Leitung des Guberniums in Hermannstadt 1774 übernahm, war er einer der gefragtesten hohen Staatsbeamten, auf dessen Rat sich die Kaiserin weit jenseits des siebenbürgischen Rahmens stützte. Maria-Theresien-Platz in Wien mit dem Denkmal der Herrscherin von Carl von Zumbusch aus dem Jahr 1888. In der Personengruppe im Hintergrund stellt das zweite Reliefbild von links Brukenthal dar. Foto: Erwin Horst Schuller

liche Amt in Siebenbürgen – freilich auch das bestbezahlte.

1780 machte der Tod der Kaiserin Maria Theresia den Weg frei für den lange gebremsten Sohn, Kaiser Joseph II. Er war weit mehr noch als seine Mutter ein Anhänger der Aufklärung, aber, und darin unterschied er sich in zentraler Weise von seiner Mutter, er war ein abstrakt denkender Technokrat. Er sah allein das große Fernziel des unabhängig von Ethnie, Konfession und Stand geeinten Gesamtstaates. Er hielt sich nicht damit auf, ob die Fülle an Reformen und Verordnungen verstanden werden und zu den gewachsenen Verwaltungsstrukturen passten. Die Geduld, damit zusammenwächst, was zusammengehört, um es mit der Terminologie der Deutschen Einheit zu sagen, fehlte Joseph II. vollkommen. Bedenken, wie sie Brukenthal und viele andere in wiederholter Folge vortrugen, wurden nicht als sachliche Einwände und potenzielle Gefahren, sondern als Ungehorsam ausgelegt. Brukenthal verwandelte sich jedoch nicht in ein verantwortungsloses administratives Werkzeug, so dass seine Entlassung als Gouverneur von Siebenbürgen 1787 keine Überraschung war. Das Scheitern des gesamten Reformwerkes von Kaiser Joseph II. kam desgleichen nicht überraschend, hatte es doch die gesamte Monarchie an den Rand der Funktionsunfähigkeit gebracht, so vielfältig und gleichzeitig waren seine Reformen angelegt. Wenige Wochen vor seinem Tod 1790 nahm Joseph II. sein gesamtes Reformwerk bis auf die religiöse Toleranzgesetzgebung zurück.

Soweit die politische und administrative Karriere Samuel von Brukenthals, doch er war weit mehr als das. Die Habsburger, wie jedes andere Herrscherhaus, waren bestrebt, auch in entfernt vom Zentrum liegenden Territorien eine treue Anhängerschaft oder Elite zu bilden. Dass diese Bemühungen auch dazu gedacht waren, in die Gesellschaft auszustrahlen, dafür dürfte Brukenthal eines der besten Beispiele sein.

Initiator des institutionalisierten Kulturerbegedankens – das erste öffentliche Museum Südosteuropas

Brukenthal verstand es, den ihm zuteilwerdenden Reichtum im Sinne des Allgemeinwohls einzusetzen – mit 18000 fl. Jahresgehalt hatte ihm die Kaiserin als Gouverneur etwa das Doppelte des im Rang zweiten Gubernialrats zugesprochen. Der erreichte gesellschaftliche Repräsentationsstatus machte es ihm möglich, für Siebenbürgen in Wien von gleich zu gleich aufzutreten. In der Provinz nützte er seinen Wohlstand jenseits von dienstlichen und privaten Repräsentationszwecken, die gleichermaßen aus dem Gehalt bestritten werden mussten, insbesondere auch, um die Allgemeinheit in Hinblick auf die wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und kulturellen Belange zu fördern.

An erster Stelle sind hier seine bedeutenden Sammlungen zu nennen, die enorme Summen verschlungen haben, Bücher, Handschriften, Münzen, Gemälde, Graphik etc. In der Zeitspanne 1764-1803 gab er insgesamt 62181 fl. nur für Anschaffungen aus, davon allein 43283 fl. für Bücher! In das oben gebrauchte Bild erneut heranzuziehen: seine Anschaffungskosten entsprachen dem Gegenwert von 31 Bürgerhäusern! Die Hochphase dieser Ausgaben fiel in Brukenthals letzte 15 Lebensjahre, als er mit zu Unrecht erlittenen Rentenkürzungen zu kämpfen hatte. In diesem Zeitabschnitt dürfte der Gedanke zum Entschluss gereift sein, der Nachwelt eine gut ausgestattete Institution zu hinterlassen, die zur Hebung der Kultur der Allgemeinheit auf lange Sicht beitragen möge. Für die Umsetzung seines Willens fand er über sein Testament einen rechtlich originellen Weg, der all sein juristisches Wissen erkennen lässt. Er legte nicht nur die Unteilbarkeit seiner Vermögensmasse fest und setzte einen bestimmten Familienzweig als Nutznießer ein, solange er männliche Erben hatte, sondern verpflichtete dazu, seine Sammlungen der Allgemeinheit bereits nach seinem Tod zugänglich zu machen.

Die Sammlungen und sein Vermögen sollten langfristig ins Eigentum der Evangelischen Kirchengemeinde Hermannstadt übergehen. Das war ein gewagtes Unterfangen, da es von der Rechtsgewohnheit der institutionalisierten Erbteilung bei den Sachsen abzuweichen schien. Streit war vorprogrammiert, da ein anderer Familienzweig praktisch ausgeschlossen wurde. Im Verlauf der Auseinandersetzungen erwies sich, dass Brukenthal mit seiner Interpretation des Erbrechtes Recht hatte. Praktischer Nebeneffekt des Erbstreites unter den Neffen Brukenthals: Die Fronten klärten sich, die Idee der öffentlich zugänglichen Institution schlug dadurch starke Wurzeln im Bewusstsein der Öffentlichkeit. 1817 gelang es schließlich, seine Sammlungen als siebenbürgisch-sächsisches Nationalmuseum zu eröffnen, wie der Hermannstädter Stadtpfarrer Johann Filtsch (1753-1836) sich damals ausdrückte. Es war das erste öffentlich zugängliche Museum in ganz Südosteuropa. Das Museum gibt es heute noch als Muzeul Național Brukenthal, als Brukenthal Nationalmuseum, wobei ausdrücklich nicht spezifiziert ist, welche Nation damit gemeint ist – vielleicht ist es auch ganz gut so, denn dann kann sich eine jede ethnische Gemeinschaft darin wiederfinden.

Bodenständiger Kosmopolit

Das wirtschaftliche Denken Samuel von Brukenthals verrät seine bäuerliche Herkunft, für die er sich gewiss nicht schämte. Weltgewandte Repräsentation und die Pflege des siebenbürgisch-sächsischen Dialekts in all seinen Häusern waren kein Widerspruch, sondern Normalität. Desgleichen schätzte er die Tracht der Menschen, wie mehrfach belegt ist – Ansätze einer originellen Verbindung von Tradition und Moderne lassen sich da erkennen, über die man nachdenken sollte, auch heute. Als Spross einer Bauernfamilie war für Brukenthal die redliche Bewirtschaftung all seiner Güter oberstes Gebot. Durch ihre Modernisierung, durch Erwerb

Erbaut als gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stadt und zur Präsentation seiner Sammlungen: das Brukenthal-Palais am Großen Ring in Hermannstadt, Sitz des Museums. Foto: Thomas Șindilariu

neuer Pflanzen, durch Kreuzungen wollte er beweisen, dass man auch durch Landwirtschaft Wohlstand erzeugen kann. Ein besonderes Interesse galt der Obstzucht, vor allem der Äpfel. Für den Eigenbedarf, aber auch für den Hermannstädter Markt züchtete er exotische Früchte, in Freck und in seinem Sommeranwesen in Hermannstadt auf den Hallerwiesen. Als man bei Brukenthals Tod sein Vermögen inventarisierte, stellte man insgesamt 1162 Limetten- und Orangenbäume in der Frecker Orangerie fest, die auf den Wert von 1989 fl. geschätzt wurden – der Gegenwert eines stattliches Bürgerhauses.

Begehrt waren im In- und Ausland die von ihm in Sâmbăta gezüchteten Pferde. Da Brukenthal sich gerne auch mit den Bauern über landwirtschaftliche Fragen unterhielt und ihnen bei der Zucht half, so dürfen wir davon ausgehen, dass die Pferde, die heute noch auf Siebenbürgens Straßen zum Einsatz kommen, zum Teil mit der Pferdezucht Brukenthals in Verbindung stehen. Für die Einführung der Kartoffel setzte sich Brukenthal desgleichen ein, ferner für den Kleeanbau und er erwog, dafür landwirtschaftliche Vereine entstehen zu lassen. Weiße Büffel hatte er aus Ägypten importiert und züchtete sie erfolgreich. Sie hatten die Neugier Josephs II. während einer seiner Reisen durch Siebenbürgen geweckt und er bekam sie zu Gesicht. Infolgedessen wurden acht Explare davon als diplomatisches Geschenk an das Königreich Neapel verwendet, freilich erst nachdem der Kaiser sie bezahlt hatte.

Ein Vermächtnis von Aktualität mit vielfachen Anknüpfungspunkten

Abschließend kehre ich zur Eingangsfrage nach dem kollektiven Orientierungswert des Lebens und Wirkens von Sa-

Auf allen Landsitzen, so auch in Freck, sorgte Samuel von Brukenthal dafür, dass nach modernsten Erkenntnissen Landwirtschaft betrieben wurde. Foto: Schiller-Verlag Hermannstadt-Bonn

muel von Brukenthal zurück. Der mit Abstand am meisten beeindruckende Aspekt ist für mich: Mit enormem Wissensdrang und Arbeitseifer gelang ihm ein atemberaubender Aufstieg vom Sohn des Königsrichters, also des Bürgermeisters eines recht abgelegenen bäuerlichen Marktfleckens, zum Landeschef in Stellvertretung des Monarchen. Seine Herkunft hat er bei aller Aufgeschlossenheit gegenüber den modernen Geistesströmungen nie geringgeschätzt, ganz im Gegenteil! Er hat die Zukunftstauglichkeit der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaftsstrukturen früh erkannt, ihren Wandel immer wieder gefördert und sein Wirken auf Landesebene um diesen Grundaspekt herum aufgebaut, letztlich zum Vorteil aller Völker Siebenbürgens.

Der zweite Aspekt ist seine Vorreiterrolle. Der institutionalisierte Kulturerbegedanke sowie die ersten landeskundlich ausgerichteten wissenschaftsorganisatorischen Impulse unserer Geschichte stehen in Verbindung mit Samuel von Brukenthal. Sie sind heute noch fester Bestandteil unserer gemeinschaftlichen Wirklichkeit. Bäuerlich umsichtiges Denken und wirtschaftlich effizientes Handeln, wenn möglich auf Vereinsgrundlage, sind desgleichen noch gegenwärtig. Den Grundstein zur Kirchenordnung der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien habe ich erwähnt – die Umstände der Errichtung des neuen Schulgebäudes der heutigen Brukenthalschule zeitgleich zu Brukenthals städtischem Palast, die mit einer Reform des Schulwesens insgesamt verbunden war, müssten noch genauer untersucht werden. Es wird diesbezüglich vom Einfluss Halles gesprochen. Auch heute wird von einem der unseren dafür gesorgt, dass die Landespolitik möglichst qualitätsvoll und bedingungslos europaorientiert gestaltet wird. Die Belange der deutschen Minderheit sind dabei ein weit kleinerer Aspekt, als dies zu Brukenthals Zeiten der Fall war. Heute geht es ja auch um Rumänien, nicht mehr „nur“ um Siebenbürgen, aber wenn sich die Gelegenheit bietet, weist Präsident Klaus Johan-

Nach dem Arbeitsessen im Brukenthal-Palais „Familienbild“ der Staats- und Regierungschefs der EU zum Abschluss des Hermannstädter Gipfels am Europatag des Jahres 2019. Foto: Präsidialverwaltung Rumäniens

nis auf den europäischen Gehalt von Brukenthals Wirken hin, darauf, für was wir stehen, wie beim EU-Gipfel am Europatag des Jahres 2019 in beeindruckender Weise geschehen. Kurzum, alles, was unsere Gemeinschaft heute ausmacht, lässt sich bis auf Brukenthal zurückverfolgen, in seinem Beispiel kann Orientierung gefunden werden, auch in schweren Zeiten!

Brukenthal-Statue in Hermannstadt enthüllt / Präsident Johannis würdigt Samuel von Brukenthals Vermächtnis

Rumäniens Präsident Klaus Johannis enthüllte am 11. September 2021 die Statue des Barons Brukenthal im Zentrum Hermannstadts. Das, was im Januar 2021 als Aufruf zu einem Ausschreibungswettbewerb begann, dann im März als Bekanntgabe des ausgewählten Künstlers und seines Werkes folgte, wurde am geschichtsträchtigen 11. September 2021 als Statue in Hermannstadt enthüllt und somit der Öffentlichkeit übergeben.

Präsident Klaus Johannis und Bürgermeisterin Astrid Fodor enthüllten gemeinsam die von Árpád Deák geschaffene, drei Meter hohe Statue des ehemaligen Gubernators von Siebenbürgen.

Die bronzene Statue des Barons Samuel von Brukenthal erstrahlt im Ordenskleid eines Großkreuzlers des Königlich-Ungarischen Sankt Stephans-Ordens, einem Verdienstorden, den die österreichische Monarchin Maria Theresia stiftete, vor seinem Palais am Großen Ring.

Der Festvortrag zum Digitalen Heimattag der Siebenbürger Sachsen 2021 und die vollständige Berichterstattung zur Denkmaleinweihung erschienen am 23. Juli bzw. am 18. September 2021 in der ***Siebenbürgischen Zeitung*** *(www.siebenbuerger.de).*

Wir danken der Siebenbürgischen Zeitung für die freundliche Genehmigung zum Abdruck in unserem Nachbarblatt!

Gruppenbild der am Projekt Beteiligten, von links: Bildhauer Árpád Deák, Bürgermeisterin Astrid Fodor, Carmen und Präs. Klaus Johannis, Paul Jürgen Porr, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Mircea Ureche, Hauptaktionär der Firma Boromir, Marin Crăciun, Präsident des Rotary-Club Hermannstadt, Prof. Dr. Sabin Adrian Luca, Leiter des Nationalmuseums Brukenthal, Alexandru Chituţă, Direktor der Marketing-Abteilung des Brukenthal-Museums. Foto: presidency.ro

Kurzer Abriss der Geschichte des vor 150 Jahren gegründeten Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien

Obmann Dr. Kurt Thomas Ziegler;
Siebenbürgische Zeitung, 28.10.2021

Wien war im Laufe der Jahrhunderte immer schon bevorzugter Studienort der Söhne der begüterten siebenbürgischen Sachsen, schließlich studierte hier 1520-1525 auch der Humanist, Universalgelehrte und Reformator Johannes Honterus. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde der Universitätsprofessor Martin Capinis, seiner Herkunft wegen Siebenbürger genannt, zum Bürgermeister Wiens, sein Sohn Thomas immerhin zum Stadtrichter ernannt.

Die Beziehungen zwischen der Residenzstadt Wien und der Haupt- und Hermannstadt Siebenbürgens erreichten ihren Höhepunkt zur Zeit Maria Theresias und des Barons Samuel von Brukenthal, dem die österreichische Monarchin bekanntlich zum verantwortungsvollen Posten des Gubernators Siebenbürgens verhalf und dessen 300. Geburtstag heuer, vornehmlich in der Hauptstadt des ehemaligen Großfürstentums mit gebührendem Aufwand gedacht wurde.

1871 aber glaubten die in Wien Studierenden, aber auch die hier tätigen Kaufleute und Handwerker, dass es an der Zeit sei, einen Verein zu gründen, um einer Gemeinschaftspflege, einer gegenseitigen Unterstützung, aber natürlich auch der miteinander genossenen Geselligkeit eine Möglichkeit zu bieten, andererseits auch um bessere Kontakte zur Heimat zu pflegen und etwas bewusster als Vertreter der Siebenbürger Sachsen in der Metropole auftreten zu können.

Nach der Bewilligung des Vereins 1871 durch die Statthalterei Wiens begann zunächst eine zögerliche, ab 1895 dann intensivere Tätigkeit des Vereins, der sich nach einer kriegsbedingten Pause ab 1920 der Kinderhilfsaktion, das heißt der sommerlichen Verschickung von Kindern aus dem hungernden Wien in das vom Krieg eher verschonte, lebensmittelrei-

Anton von Maron: Repräsentationsportrait von Kaiserin Maria Theresia in Witwentracht mit dem Plan einer Ansicht von Schloss Schönbrunn (1773).

Auf dem Boden als farbiger Akzent ein „Siebenbürgerteppich“, wie die Gruppe der kleinasiatischen Teppiche am Kaiserhof genannt wurde – höchstwahrscheinlich ein Geschenk von Gouverneur Samuel v. Brukenthal, Kunsthistorisches Museum Wien.

Foto und Fototext: Konrad Klein

chere Siebenbürgen ausgiebig widmete.

In der Zwischenkriegszeit wurde eine Trachten-Tanzgruppe gegründet, deren Erfolge sich auch im Ausland sehen lassen konnten. Unter massivem Zuspruch wurden die halbrunden und runden Gedenktage des Vereins begangen, doch dann verdüsterte sich nach dem Anschluss 1938 und während der Kriegsjahre die Szenerie.

Gleich nach Kriegsende aber galt es, den Flüchtlingen aus dem Osten, den Deportationsrückkehrern und den entlassenen Kriegsgefangenen Hilfeleistungen zukommen zu lassen, was die Belastung des Vereins ins schier Unermessliche steigerte. Doch dieser stellte sich den Anforderungen, half sowohl den Ankommenden als auch den Durchreisenden, wie er es während der letzten Jahrzehnte ab dem nordsiebenbürgischen Flüchtlingstreck bis in die Achtzigerjahre, vor allem aber in den Jahren des massiven Exodus der Sachsen nach 1989, auch weiterhin tat. Den Dortgebliebenen wurde mit Spenden und Hilfskonvois unter die Arme gegriffen.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden in Wien sächsische Nachbarschaften, neben der Tanz- auch eine Frauengruppe gegründet; man lud zu gemütlichen Abenden und zum sehr beliebten Sommerfest ein. Es gab interessante Vorträge bekannter Persönlichkeiten, vom rumänischen Botschafter bis zu Karl von Habsburg, man organisierte Leseabende mit Hans Bergel, Dagmar und Dietfried Zink und Heinrich Höchsmann, oder ließ sich von Schauspielern wie Nikolaus Paryla unterhalten…

Eine eingehendere Darstellung der Vereinsgeschichte bietet die zum Jubiläum herausgegebene ***Festschrift*** *„Gemeinschaft, Tradition, Integration: 150-jähriges Bestehen des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien und der Steiermark“.*

Siebenbürger Sachsen in Wien und der Steiermark feierten gemeinsam 150-jähriges Bestehen

Für die Vereine der Siebenbürger Sachsen in Wien und in der Steiermark ist 2021 ein besonderes Jahr, ein Jubiläumsjahr. Beide Vereine wurden vor 150 Jahren im Jahr 1871 gegründet. Ihre Gründungsgeschichte weist große Ähnlichkei-

Amtsträger und Ehrengäste beim Empfang des Wiener Bürgermeisters, von links: Stefan Bichler, Dr. Lars Müller-Marienburg, Rainer Lehni, Pfr. Mag. Volker Petri, Dr. Kurt Thomas Ziegler, Dr. Kurt Stürzenbecher, Ing. Norbert Kapeller, Mag. Ludwig Niestelberger, Kons. Manfred Schuller, Dr. Paul Jürgen Porr, Dipl.-Ing. Reinhard Frank, Mag. Wolfgang Rehner. Fotos: Christian Schoger (Siebenbürgische Zeitung)

ten auf. In beiden Fällen waren es anfangs Studenten aus den verschiedenen Gegenden Siebenbürgens, die an den Universitäten in Graz und Wien akademische Ausbildung genossen. Später gesellten sich vor allem in Wien vermehrt Handwerker und Kaufleute dazu. Allen gemein waren die Abstammung aus Siebenbürgen und der Wille, auch fern der Heimat siebenbürgisch-sächsische Lebensart in der Gemeinschaft zu pflegen.

Wahrscheinlich war den Vereinsgründern damals gar nicht bewusst, dass ihre Zusammenschlüsse in Graz und Wien einmal die ältesten organisierten Gemeinschaften der Siebenbürger Sachsen außerhalb Siebenbürgens werden sollten.

Heute stehen beide Vereine mit dem Gründungsjahr 1871 im Österreichischen Vereinsregister und gehören auch aus vereinsrechtlicher Sicht zu den ältesten Vereinen in Österreich, die trotz schwieriger politischer Phasen im 20. Jahrhundert einen durchgehenden Vereinsbetrieb nachweisen können.

Das war die Motivation für die Vereinsvorstände in Wien und Graz, das 150-Jahr-Jubiläum am 09.-11. Oktober in Wien gemeinsam mit einer Festveranstaltung unter dem Motto **Gemeinschaft, Tradition, Integration** zu begehen.

Auf dem Programm standen ein **Festakt im Österreichischen Parlament** in dessen Ausweichquartier in der Wiener Hofburg, auf Einladung von Nationalratspräsident Dr. Wolfgang Sobotka, ein **Siebenbürgischer Abend** im Wiener Rathauskeller, ein **Festgottesdienst** mit Superintendent Mag. Wolfgang Rehner aus Graz in der Auferstehungskirche Neubau-Mariahilf, ein **Empfang beim Wiener Bürgermeister** Dr. Michael Ludwig und die Ausstellung **Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen – ein europäisches Kulturerbe** der Stiftung Kirchenburgen im Haus der Heimat.

Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltungen kam zum Teil vom Ensemble **De Lìdertrun**, das zwei Tage davor auch im Rahmen des Siebenbürgischen Kulturherbst bei uns in Wels zu Gast war.

*Eine ausführliche Schilderung der Feierlichkeiten findet sich in der **Siebenbürgischen Zeitung**, Folge 17 (01.11.2021).*

Wir gratulieren unseren siebenbürgischen Landsleuten, Kollegen und Freunden in Wien und Graz zu ihrem 150-jährigen Gründungsjubiläum!

Tanzgruppe des Vereins Wien nach ihrem Auftritt beim 150-jährigen Gründungsfest

Vom Wert starker Verbandszeitschriften

Kolumne VOLKSKULTUR,
Klaus Huber - OÖN, 16.09.2021

Die aktuelle Diskussion, ob Österreich gefährdete Menschen aus anderen Ländern aufnehmen soll, lässt eine Gruppe unserer Landsleute nicht kalt, die auch einmal als Flüchtlinge zu uns kamen: die Heimatvertriebenen, deren Kulturverein Mitglied im OÖ. Forum Volkskultur ist. Obwohl sie „Muttersprachler“ waren, hatten sie es anfangs nicht leicht. „Unsere Eltern waren nicht bei allen Österreichern willkommen, als sie gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hierher flüchteten oder kurz danach hierher vertrieben wurden“, erzählt so mancher aus der Familiengeschichte. Die Einheimischen hatten selbst gerade das Nötigste zum Leben - jetzt sollten sie das noch mit Neuankömmlingen teilen! Doch sie taten es. Dafür bleiben auch die Nachfolgegenerationen der Heimatvertriebenen dankbar.

Hauptaufgabe ihrer Landsmannschaften - Buchenlanddeutsche, Donauschwaben, Karpatendeutsche, Siebenbürger Sachsen, Sudetendeutsche - bleibt das Bewahren der kulturellen Identität. Den vorbildlich organisierten Siebenbürger Sachsen gelingt dies mit Print- und Onlineausgabe der 1950 gegründeten **Siebenbürgischen Zeitung**. Mit einer Auflage von 20.200 Exemplaren für Leser in mehr als 20 Ländern von Osteuropa bis Amerika ist sie ihr wichtigstes Kommunikationsmittel - und der beste Beweis für den Wert einer starken Verbandszeitschrift. Auf diese Eigenständigkeit werden auch die Mitglieder des OÖ. Forums Volkskultur pochen, wenn Landes-Sparmeister wieder einmal vorschlagen sollten, die einzelnen Verbandszeitschriften in einer gemeinsamen Ausgabe aufgehen zu lassen.

Ein Heft für alle 25 Verbände? Wie viel interessanter Lesestoff ginge verloren, wenn etwa **BRAUCHma!**, die Publikation des Landesverbands der Heimat- und Trachtenvereine, auf Kurzberichte und Termine zusammengestutzt würde! Wo hätte noch Mundartdichtung eine Bühne, gäbe es den **Wortgarten** des Stelzhamerbundes nicht? Wer würde die über-

ragende karitative und kulturelle Arbeit der 18.000 oberösterreichischen Goldhaubenfrauen regelmäßig würdigen, wenn nicht ihr Organ **Die Goldhaube**? Auch die Krippenbauer und viele andere brauchen eine eigene Möglichkeit, ihre Erhaltung und Pflege wertvollen Kulturguts „unter d´Leut“ zu bringen.

Wir wissen allerdings: Mit der **Siebenbürgischen Zeitung** (Online-Ausgabe: siebenbuerger.de) kann es niemand aufnehmen. Ihre Streuung und Breitenwirkung bleibt unerreicht.

Klaus Huber, OÖN, 16.09.2021

Die **Siebenbürgische Zeitung** erscheint 20x jährlich in München, herausgegeben vom Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. (www.siebenbuerger.de)

Sie kann im Rahmen einer Mitgliedschaft in unserer Siebenbürger Nachbarschaft zum Jahresabo-Preis von € 32,- bezogen werden und wird durch den Verband der Siebenbürger Sachsen in Österreich direkt zugestellt.

Werden Sie Mitglied!

Wir laden Sie herzlich zum Beitritt als Vereinsmitglied in die Siebenbürger Nachbarschaft Wels ein!

Siebenbürger und Nichtsiebenbürger sind gleichermaßen willkommen!

Der jährliche Vereinsmitgliedsbeitrag beträgt € 12,- bzw. € 10,- für Schüler, Studenten und Pensionisten. Im Rahmen einer Familienmitgliedschaft bezahlt nur ein Familienmitglied den Beitrag.

Melden Sie sich gerne unter:
0699-12844011 oder 7buergerwels@aon.at

Wir danken an dieser Stelle allen unseren Mitgliedern für ihre Treue!

Danke für Ihre Beiträge, die für unseren Verein in Zeiten der Pandemie, in denen wir keine oder nur eingeschränkte Möglichkeiten für Vereinsveranstaltungen und Zusammenkünfte hatten und haben, überlebenswichtig sind!

VOLKSKULTUR
VON KLAUS HUBER

Vom Wert starker Verbandszeitschriften

Die aktuelle Diskussion, ob Österreich gefährdete Menschen aus anderen Ländern aufnehmen soll, lässt eine Gruppe unserer Landsleute nicht kalt, die auch einmal als Flüchtlinge zu uns kamen: die Heimatvertriebenen, deren Kulturverein Mitglied im OÖ. Forum Volkskultur ist. Obwohl sie „Muttersprachler“ waren, hatten sie es anfangs nicht leicht. „Unsere Eltern waren nicht bei allen Österreichern willkommen, als sie gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hierher flüchteten oder kurz danach hierher vertrieben wurden“, erzählt so mancher aus der Familiengeschichte. Die Einheimischen hatten selber gerade das Nötigste zum Leben – jetzt sollten sie das noch mit Neuankömmlingen teilen! Doch sie taten es. Dafür bleiben auch die Nachfolgegenerationen der Heimatvertriebenen dankbar.

Hauptaufgabe ihrer Landsmannschaften – Buchenlanddeutsche, Donauschwaben, Karpatendeutsche, Siebenbürger Sachsen, Sudetendeutsche – bleibt das Bewahren der kulturellen Identität. Den verbändlich organisierten Siebenbürger Sachsen gelingt dies mit Print- und Onlineausgabe der 1950 gegründeten „Siebenbürgischen Zeitung“. Mit einer Auflage von 20.200 Exemplaren für Leser in mehr als 20 Ländern von Osteuropa bis Amerika ist sie für wichtige Kommunikationsmittel – und der beste Beweis für den Wert einer starken Verbandszeitschrift. Auf diese Eigenständigkeit werden auch die Mitglieder des OÖ. Forums Volkskultur pochen, wenn Landes-Sparmeister wieder einmal vorschlagen sollten, die einzelnen Verbandszeitschriften in einer gemeinsamen Ausgabe aufgehen zu lassen.

Ein Heft für alle 25 Verbände? Wie viel interessanter Lesestoff ginge verloren, wenn etwa „BRAUCHtum“, die Publikation des Landesverbands der Heimat- und Trachtenvereine, auf Kurzberichte und Termine zusammengestutzt würde! Wo hätte noch Mundartdichtung eine Bühne, gäbe es den „Wortgarten“ des Steinhammerbundes nicht? Wo würde die überragende karitative und kulturelle Arbeit der 18.000 oberösterreichischen Goldhaubenfrauen regelmäßig gewürdigt, wenn nicht ihr Organ „Die Goldhaube“? Auch die Krippenbauer und viele andere brauchen eine eigene Möglichkeit, ihre Erhaltung und Pflege wertvollen Kulturguts „unter d' Leut“ zu bringen.

Wir wissen allerdings: Mit der „Siebenbürgischen Zeitung“ (Online-Ausgabe: siebenbuerger.de) kann es niemand aufnehmen. Ihre Streuung und Breitenwirkung bleibt unerreicht.

Jedem Verband seine Zeitung – Diabet

Christkindl
aus der Schuhschachtel

Bereits zum 21. Mal wird 2021 die Weihnachtsaktion der OÖ. Landlerhilfe im Zeitraum von 11. bis 15. Dezember durchgeführt.

Letztes Jahr haben über 15.000 Kinder und ihre Familien aus ganz Oberösterreich Pakete mit Süßigkeiten, Hygieneartikel sowie Schul- und Spielsachen gefüllt. Diese wurden dann direkt an Kinder in den ukrainischen Waldkarpaten, wo auch heute noch Nachfahren oberösterreichischer Aussiedler leben, verteilt.

Weiters bringen wir Packerl in die von uns betreuten Landlergebiete Rumäniens, und zwar beschenken wir dort Kinder aus Siebenbürgen im Kreis Hermannstadt (Sibiu), in Reghin und Bistritz, sowie aus Oberwischau (Vișeu de Sus) in der Maramureș in Nordrumänien.

Seit Beginn dieser humanitären Aktion, die vom Land OÖ., vielen Sponsoren und Förderern alljährlich unterstützt wird, konnten mit vielen tausenden ehrenamtlichen Helfern mehr als 350.000 Pakete überbracht werden.

Ab 2010 findet auch das ORF Friedenslicht jedes Jahr aufs Neue seinen Weg in das Theresiental.

Wir suchen daher wieder Kinder und Familien, Privatpersonen, Kindergärten, Schulen, Pfarren, Vereine, Gemeinden, Sponsoren und Firmen, die uns Weihnachtspakete und Sachspenden zur Verfügung stellen bzw. uns mit einer Spende zur Abdeckung der Transportkosten unterstützen!

Spendenkonto: AT41 3400 0000 0082 5000

Verein „Eine Welt - OÖ. Landlerhilfe“
07244 / 80 749
christkindl@landlerhilfe.at
www.landlerhilfe.at

Weitere wichtige Infos findest Du auf unserer Seite und unserer Homepage www.landlerhilfe.at

PETERSEIL
IKEA
lebenshilfe
Österreich
STADTMARKETING
TRAUN

Stimmen zur Aktion

Walter Haslinger
Mitfahrer

Die Weihnachtsaktion ist eine tolle Aktion wo Kindern im ukrainischen Theresiental sowie in Rumänien zu Weihnachten eine große Freude bereitet wird.

Ich nehme gerne daran teil weil es mich immer sehr berührt wenn man bei der Übergabe der Pakete das Leuchten in den Kinderaugen sieht.

Ich freue mich jedes Jahr immer wieder auf die Vorbereitung und Mitgestaltung dieser Weihnachtsaktion.

Es ist schön wenn man mit Kleinigkeiten, welche für uns selbstverständlich sind, Kindern, denen es nicht so gut geht, eine große Freude bereiten kann.

Christoph Christl
eh. Zivildiener

Helmut Atzlinger
Obmann

Weihnachten, die schönste Zeit im Jahr!

Mit einem Weihnachtspackerl Kindern aus ärmlichen Verhältnissen ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu dürfen und die Freude mitzuerleben, lässt für mich Weihnachten passieren!

Allgemeines zur Aktion

Die OÖ. Landlerhilfe lädt auch heuer wieder zur Beteiligung an der Aktion „Christkindl aus der Schuhschachtel" ein.

Dieses tolle Vorhaben, an dem sich alljährlich mehr als 15.000 oberösterreichische Kinder aus 400 Schulen und Kindergärten beteiligen, führt uns wie alle Jahre wieder in die ukrainischen Waldkarpaten, wo noch immer Nachfahren oberösterreichischer Aussiedler in teilweise ärmsten Verhältnissen leben.

Weiters bringen wir Packerl in die von uns betreuten Landlergebiete Rumäniens, und zwar beschenken wir dort Kinder aus Siebenbürgen im Kreis Hermannstadt (Sibiu), in Reghin und Bistritz, sowie aus Oberwischau (Vişeu de Sus) in der Maramureş in Nordrumänien.

Seit Beginn dieser humanitären Aktion, die vom Land OÖ., vielen Sponsoren und Förderern alljährlich unterstützt wird, konnten mit vielen ehrenamtlichen Helfern bereits fast 350.000 Pakete überbracht werden.

Oberösterreichs Kinder und ihre Familien sind aufgerufen, Schuhschachteln mit Süßigkeiten, Schul- und Spielsachen zu füllen und damit zu Weihnachten einem bedürftigen Kind, dem es nicht so gut geht, eine große Freude zu bereiten.

Du kannst auch mit einer kleinen Spende viel zum großen Erfolg der Aktion beitragen.

AT41 3400 0000 0082 5000

DANKE!

Mit den Packerl gelingt es jedes Mal, das Weihnachtsfest in den Herzen unserer Kinder einzuläuten und dieses unaussprechliche Leuchten in ihren Augen zu erzeugen!

Pfarrer
Johann Zey
in Rumänien

1€

Aufgrund der hohen Transportkosten, würden wir uns sehr freuen, wenn Du die Aktion mit 1€ je Paket unterstützen könntest.

„Christkindl aus der Schuhschachtel"

NEUTRAL

OBERÖSTERREICHISCHE LANDLERHILFE

„Christkindl aus der Schuhschachtel"

BUB

ALTER: ____

OBERÖSTERREICHISCHE LANDLERHILFE

„Christkindl aus der Schuhschachtel"

MÄDCHEN

ALTER: ____

OBERÖSTERREICHISCHE LANDLERHILFE

Was soll rein
in die Schuhschachtel?

- Über die Abgabe von **1€ je Paket** würden wir uns sehr freuen.
- Auch **gut erhaltene, gebrauchte Artikel** dürfen eingepackt werden.
- **Kann** mit Alter und Geschlecht beschriftet werden.
- Die Schuhschachteln dürfen **komplett verpackt** werden.

Wohin
mit der Schuhschachtel?

ab 08. Nov. bis 26. Nov. 2021

- Abgabe in deiner Einrichtung
  (Schule, Kindergarten, Gemeinde, Verein,...)

ab 08. Nov. bis 04. Dez. 2021

- Zu IKEA Linz Haid
  Ikea-Platz 1, 4053 Haid
- Stadtmarketing Traun
  Heinrich-Gruber-Straße 5, 4050 Traun
- Zu allen ÖAMTC-Stützpunkten
  in Oberösterreich (nur Einzelpersonen)
- Peterseil Schuhe & Taschen Enns
  Linzerstraße 25, 4470 Enns
- Ins Büro der OÖ. Landlerhilfe
  Im Hart 9, 4642 Sattledt

ab 29. Nov. bis 04. Dez. 2021

- Zur Straßenmeisterei Wels Nord
  Oberfeldstraße 135, 4600 Wels

Land Oberösterreich · lebenshilfe Österreich · Stadtmarketing Traun · ÖAMTC · Da schuh her! Peterseil Schuhe & Taschen · IKEA

Weitere wichtige Infos findest Du auf unserer Facebook Seite und unserer Homepage www.landlerhilfe.at

Christkindl
aus der Schuhschachtel

Verein „Eine Welt - OÖ. Landlerhilfe“
07244 / 80 749
christkindl@landlerhilfe.at
www.landlerhilfe.at

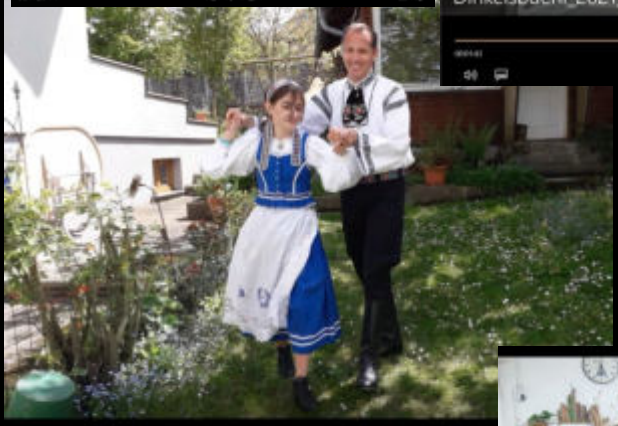
Digitaler Heimattag der Siebenbürger Sachsen

Der Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Deutschland findet jährlich zu Pfingsten im fränkischen Dinkelsbühl statt. Unsere Tanzgruppe wirkte dort in der Vergangenheit immer wieder gerne mit Auftritten mit.

Zu Pfingsten 2021 war pandemiebedingt, wie schon 2020, an eine Durchführbarkeit nicht zu denken. Allerdings gab es diesmal einen digitalen Heimattag mit vielen Kulturbeiträgen, die aus den Wohnzimmern der Teilnehmer in die weite Welt getragen wurden. So war es auch mit der **Online Tanz-Challenge** der **Siebenbürgischen Jugend**, die mehr als 10 Tanzgruppen mit heiteren Tanzvideos am Bildschirm versammelte, über deren Rangwertung man auch abstimmen konnte.

Die Kriterien waren: 1) Alle tanzen in ihrer vollständigen Tracht, 2) Videolänge: 3-5 Minuten, 3) Lasst eurer Kreativität freien Lauf, 4) Achtet auf angemessene Inhalte.

Auch 4 Paare aus unserer Tanzgruppe machten bei dem Spaß gerne mit und versammelten sich zu einem virtuellen Tanzauftritt schon Wochen bevor Vereinszusammenkünfte und Tanzproben nach Lockerung der Corona-Bestimmungen endlich wieder möglich wurden...



Veranstaltungsreihe „welser.kultur.vielfalt.burggarten“

Was 2020 als Reaktion auf die Pandemie begonnen hat, soll ab 2021 ein fester Bestandteil des Welser Kultursommers werden. Welser Künstler treten im Juli und August an sieben Abenden im Burggarten auf, präsentieren ihr Schaffen und stellen einmal mehr unter Beweis, dass „**WelsKultur**“ in puncto Qualität und Originalität keine Vergleiche zu scheuen braucht.

Unter diesem Motto und dem Titel **welser.kultur.vielfalt.burggarten** lud die Stadt Wels im zweiten Pandemie-Sommer zusätzlich zu den wöchentlich an Donnerstagen stattfindenden Blasmusikkonzerten auch zu sieben sehr unterschiedlichen Kulturveranstaltungen bei freiem Eintritt in den Welser Burggarten ein. Das Spektrum reichte von Orchestermusik der Landesmusikschule über Improvisationstheater, Kabarett, Operettenmusik, Chorgesang und internationalem Volkstanz bis hin zu Figurentheater.

Am 6. Juli durften unsere Siebenbürger Volkstanzgruppe und die Kindertanzgruppe des Albanischen Kulturvereins mit abwechselnden Auftritten gemeinsam einen gut einstündigen **Internationalen Tanzabend** im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe gestalten.

Für beide Gruppen war es ein lange ersehnter Anlass, nach eingestelltem Vereinsbetrieb während der Pandemie endlich wieder mit Proben zu beginnen und öffentlich aufzutreten.

Die wenige Tage davor erlassenen Öffnungsverordnungen des Gesundheitsministeriums erlaubten es unserer Tanzgruppe, sich dafür zu drei Tanzproben zu treffen und ein kleines Auftrittsprogramm kurzfristig einzustudieren.

Dieses Programm bestand, dem Motto des Abends entsprechend und von sechs Tanzpaaren vorgeführt, aus internationalen Volkstänzen: aus **Historischen Country Dances** des 17. und 18. Jahrhunderts aus **England** (*Sellenger‘s Round, Gathering Peascods*) und

Deutschland *(Halber Mond*), **deutschen Volkstänzen** aus **Siebenbürgen** (*Jungsächsisch, Neppendorfer Landler*) und **„Große Bunte“** genannten **Quadrillen** aus **Norddeutschland** (*Hanaks Konter, Russenpolka, Sprötzer Achterrüm*). Sehr kurzweilig wurde es von den schwungvoll-dynamischen Tänzen aus der Tradition Albaniens von der albanischen Kindertanzgruppe ergänzt.

Wir haben uns gefreut, unter Einhaltung der 3-G-Bestimmungen bei den Proben einen ersten Schritt heraus aus der Pandemie zu wagen und unsere Volkstanzgruppe endlich wieder aufleben lassen zu können.

Nach der Sommerpause konnten wir mit bestimmten Regeln und Sicherheitsvorkehrungen unseren Probenbetrieb fortsetzen, wodurch im Herbst noch weitere Auftritte und Veranstaltungen möglich waren.

Wir danken der Stadt Wels, die mit ihrer Veranstaltungsinitiative unseren Neustart ermöglicht und befeuert hat!

Auch in diesem Jahr veranstaltete die Welser VOLKSHILFE im Frühjahr die Veranstaltungsreihe **Miteinander für Respekt und Toleranz.** Und auch in diesem Jahr mussten, wie 2020, wegen der COVID-19-Pandemie viele der geplanten Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden. Verschoben wurde auch wieder der **Miteinander Flashmob** vom ursprünglichen Termin am 22.05. auf den Herbst-Ersatztermin am Samstag, 18.09.

Zweieinhalb Stunden lang wurde die Welser Innenstadt an insgesamt sieben Standorten auch diesmal mit (Volks)-Tanz, Blasmusik, Kleinkunst, Operettengesang und Straßentheater bespielt, die teilnehmenden Gruppen wechselten jede halbe Stunde den Auftrittsort.

Dieses bunte Kulturprogramm sollte einmal mehr auf die Vielfalt unserer Gesellschaft aufmerksam machen und die Welser Innenstadt zu einem „Miteinander-Flashmob-Ort“ für Respekt & Toleranz werden lassen.

Mitwirkende waren diesmal das **Trio Algatri**, die **Volkstanzgruppe des Albanischen Kulturvereins Horizont**, der **Musikverein der Eisenbahner Wels**, der **Kroatische Kulturverein**, **Gunter Köberl - „Das kleinste mobile Konzert der Welt“**, die Ensembles **„Just Friends“** und **„Tinni Tuss’n“** und nicht zuletzt auch unsere **Siebenbürger Volkstanzgruppe**.

Für viele der Mitwirkenden war es einer der ersten öffentlichen Auftritte in diesem zweiten Jahr der Pandemie und umso mehr war allen wie auch dem Publikum die Freude über dieses öffentliche Miteinander für Respekt und Toleranz anzusehen.

Trio Algoni

Siebenbürgischer Kulturherbst in Oö 2021: Lieder aus Siebenbürgen - Konzert mit dem Ensemble „De Lìdertrun“

Holzmengen - © ID:1125267016 by Getty Images

Nach einjähriger pandemiebedingter Pause konnte heuer wieder ein **Siebenbürgischer Kulturherbst in Oberösterreich** stattfinden - die insgesamt neunte Ausgabe dieser Serie von siebenbürgisch-sächsischen Kulturveranstaltungen, durchgeführt von den örtlichen siebenbürgischen Kulturvereinen Oberösterreichs, initiiert und koordiniert vom siebenbürgischen Landesverband.

Als **Eröffnungsveranstaltung** fungierte am 7. Oktober ein **Konzert** des Ensembles **De Lìdertrun** mit dem Titel **Lieder aus Siebenbürgen** in der Landesmusikschule Wels.

Für uns als veranstaltende Siebenbürger Nachbarschaft war es sogar schon das 10. Kulturherbstjahr, hatten wir doch im Vorjahr ein für den dann abgesagten Siebenbürgischen Kulturherbst geplantes Konzert mit dem Barockensemble Transylvania kurzerhand ins Internet verlegt und damit auch 2020 ein kleines kulturelles Lebenszeichen in der sonst so kulturarmen Zeit der Pandemie gesetzt.

Der nunmehrige Auftritt von **Karl-Heinz Piringer, Hans** und **Angela Seiwerth** und **Michael Gewölb**, die nach einem ersten Konzert im Kulturherbst 2017 bereits zum zweiten Mal bei uns in Wels zu Gast waren, war nach fast zwei vollen Jahren die erste öffentliche Veranstaltung unserer Nachbarschaft. Dementsprechend groß war unsere Vorfreude, gepaart auch mit Bangen, ob und wie unsere Veranstaltung in der fortdauernden Pandemie überhaupt angenommen werden würde. Es kamen rund 50 Zuhörer.

DE·LÎDERTRUN

Auch für die Musiker war es der erste Auftritt „seit der Erfindung von Corona“, wie sie launig anmerkten, und damit eine freudvolle Premiere.

Freudvoll waren auch die knapp zwei Konzertstunden, in denen die Musiker ihre Liedertruhe bereitwillig öffneten und ihr Publikum auf eine Reise nach Siebenbürgen mitnahmen. Es erklangen Volkslieder, Hochzeitslieder, Kinderlieder, Rokenlieder und Balladen, begleitet vom reichhaltigen Instrumentarium des Ensembles.

Man konnte sich an den vielschichtigen, teils melancholischen Stimmungen und Gefühlen der mit offenkundiger Freude dargebotenen Musikstücke und Lieder erfreuen. Fern- und Heimweh nach Siebenbürgen waren vom ersten Ton an gegenwärtig und so manche Träne der Wehmut und der Freude wurde an diesem Abend vergossen.

Das Konzert war ein mehr als würdiger Auftakt zum 9. Siebenbürgischen Kulturherbst in Oberösterreich, eine wunderbare Wiederauferstehung siebenbürgischen Kulturlebens in Wels.

Wir danken allen Gästen für Ihr Kommen, der Landesmusikschule für die neuerlich erwiesene Gastfreundschaft und den Musikern, dass Sie uns einen so vergnüglichen Konzertabend geschenkt haben.

Es ist zu hoffen, dass „De Lìdertrun“ auch noch ein drittes Mal ihren Weg nach Wels finden wird!

Nicht zuletzt danken wir der **Stadt Wels** für ihre Kulturförderung und Hilfe bei der Konzertankündigung sowie unseren Sponsoren **EWW Gruppe**, **FRONIUS International**, **SPARKASSE Oberösterreich** und **OBERBANK**, einigen **privaten Spendern** und auch dem **Land Oberösterreich** und dem **Oö. Forum Volkskultur** als Förderern des gesamten Siebenbürgischen Kulturherbst in Oö für Ihre finanzielle Unterstützung!

In Zeiten der Pandemie mit zusätzlichem Aufwand und gleichzeitig geringerem Publikumsbesuch waren wir für die Durchführung unserer Kulturherbstveranstaltungen diesmal besonders auf diese Hilfen angewiesen. **Danke** und **Vergelt‘s Gott!**

Siebenbürgischer Kulturherbst in Oö 2021: Workshop „Deutsche Volkstänze aus dem Karpatenraum, …“

Im Oktober 2018 konnte unsere Volkstanzgruppe ihr 35-jähriges Gründungsjubiläum mit einem Volkstanzfest unter dem Titel **WELS TANZ^{T} AUF!** mit mehr als 300 Gästen in der Welser Stadthalle feiern.

In der Folge wurde gemeinsam mit dem Welser Kulturamt eine Wiederholung dieser Veranstaltung im Zweijahresrhythmus angedacht.

Dann kam das Virus...

Aufgrund der fortdauernden Pandemie entschied sich die Tanzgruppe im Spätsommer dazu, ihr ursprünglich schon für Oktober 2020 in der Welser Stadthalle geplantes und dann auf 25. Oktober 2021 verschobenes zweites Volkstanzfest **WELS TANZ^{T} AUF! 2.0** neuerlich abzusagen und auf **22. Oktober 2022** weiter zu verschieben.

Als Ersatzveranstaltung in wesentlich kleinerem Rahmen lud sie am 22.10. zu einem **Tanzworkshop** mit dem Titel „**Deutsche Volkstänze aus dem Karpatenraum, …“** in den Cordatussaal der Evangelischen Pfarrgemeinde ein.

35 Tänzerinnen und Tänzer, vornehmlich Mitglieder der beiden befreundeten Tanzgruppen **Landltanzgruppe Grieskirchen** und **Volkstanzgruppe Böhmerwald Linz** sowie Freunde und Mitglieder aus dem eigenen Verein fanden sich an dem Abend ein, um gemeinsam ausgewählte Tänze aus den Sammlungen **Deutsche Volkstänze aus dem Karpatenraum** (Karl Horak, 1961), **Deutsche Volkstänze, die man in Siebenbürgen tanzte und zum Teil noch tanzt** (Marie-Luise Schuster, 1981), **Deutsche Volkstänze in und aus dem Banat** (Ludwig Berghold, 2004) und **Sudetendeutsche Volkstänze, Folge 1** (Ursel Großschmidt und Erich Sepp, 1987) zu tanzen. Dazu musizierte ein kleines Ensemble der Volkstanzmusik **D`Auhäusler** aus dem Innviertel.

Insgesamt 20 Volkstänze wurden an dem Abend gemeinsam einstudiert und getanzt. Sie sollen dann 2022 einen Teil der Tanzfolge des verschobenen Tanzfestes **WELS TANZ^{T} AUF! 2.0** bilden.

Die Veranstalter freuten sich über einen sehr gelungenen Abend und die Gelegenheit, wenn auch nur in kleiner Runde, endlich wieder gemeinsam zu tanzen.

Danke an alle Tänzerinnen und Tänzer für ihre Teilnahme! Und Danke an die Musikanten für ihre wunderbare musikalische Begleitung!

Tanz	Herkunft
- Rediwa	Galizien, Egerland, Schwäbische Türkei, Banat
- Alter Heisa aus Neppendorf	Neppendorf, Siebenbürgen
- Klapptanz aus Stolzenburg	Stolzenburg, Siebenbürgen
- Kaukasuswalzer	Halbinsel Krim
- Line Klare / Liesa Klara	Kuhländchen / Westschlesien
- Heint af d´Nacht	Egerland
- Kurnauer Duarl	Egerland
- Böhmerwaldlandler	Krumau im Böhmerwald und Mühlviertel
- Ländler aus Großau	Großau, Siebenbürgen
- Jungsächsisch	Schäßburg und Keisd, Siebenbürgen
- Siebenbürger Rheinländer	Burzenland, Kronstadt, Siebenbürgen
- Urwegener	Urwegen, Siebenbürgen
- Topporzer Kreuzpolka	Topporz, Zips
- Mühle aus der Bielitz	Wilmesau, Bielitzer Sprachinsel
- Kreuztanz aus der Dobrudscha	Dobrudscha
- Galizische Kreuzpolka	Galizien
- Landlerisch aus Deutsch-Mokra	Deutsch-Mokra, Waldkarpaten
- Stolzenburger Masur	Stolzenburg, Siebenbürgen
- Budaker	Deutsch Budak bei Bistritz, Siebenbürgen
- Neppendorfer Ländler	Neppendorf, Siebenbürgen

Totengedenkfeier des Kulturvereins der Heimatvertriebenen

Am Sonntag, 31. Oktober, fand beim Donauschwabendenkmal am Zwinger in Wels die jährliche Totengedenkfeier des Kulturvereins der Heimatvertriebenen in Oberösterreich statt.

Rainer Ruprecht, Obmann des Kulturvereins konnte dazu Mitglieder des Welser Stadtsenats, SR Margarete Josseck-Herdt und SR Mag. Klaus Schinninger, sowie Abordnungen des Brauchtumszentrums Herminenhof, angeführt von Landesverbandsobmann Kons. Gerhard Steiner, der Welser Goldhaubengruppe, angeführt von Obfrau Andrea Schäfer und der Sudetendeutschen und Donauschwäbischen Landsmannschaften sowie der Siebenbürger Sachsen, angeführt von Landes- und Bundesobmann Kons. Manfred Schuller und den Ehrenbundesobmännern Kons. Dr. Fritz Frank und HR Pfr. Mag. Volker Petri sowie ein Bläserensemble der Stadtmusik unter der Leitung von Kons. Ernst Hargaßner begrüßen.

Die Gedenkansprache hielt Pfr. Mag. Volker Petri. Er betonte die Aufgabe von uns als der Nachkriegsgeneration, bei unseren Totengedenken aus historischer Distanz zu urteilen, bewusst, verantwortlich und aufmerksam zu leben, Unmenschlichkeit zu verurteilen und überall, wo sie auftritt, uns gegen sie zu stellen.

Wir danken allen Vereinsmitgliedern und Freunden, die an der Veranstaltung teilgenommen haben!

Ehrungen

Am 21. September zeichnete die Stadt Wels Kulturschaffende aus. Bürgermeister Dr. Andreas Rabl und Kulturstadtrat Johann Reindl-Schwaighofer, MBA, verliehen im Beisein weiterer Vertreter der Stadtpolitik in der Landesmusikschule sieben **Kulturmedaillen der Stadt Wels in Gold**.

Unter den Ausgezeichneten war die Welser Volkskultur prominent vertreten, geehrt wurden **Irmgard Griedl**, seit 1989 stellvertretende Vorsitzende des Brauchtumszentrums Herminenhof, **Rainer Ruprecht**, seit 1984 Obmann der Bezirksgruppe Wels der Sudetendeutschen Landsmannschaft und aktuell amtierender Obmann des Kulturvereins der Heimatvertriebenen in Oberösterreich sowie **Gerhard Winker**, seit 2005 Obmann der Volkstanzgruppe der Siebenbürger Sachsen in Wels.

Bei der Feierstunde im Saal Concerto der Welser Landesmusikschule durfte auch eine kleine Abordnung des Vereinsvorstandes unserer Volkstanzgruppe mit dabei sein und mit drei Tanzpaaren und dem Halben Mond einen Volkstanz zur musikalischen Umrahmung beisteuern.

Weiters ausgezeichnet wurden Stadt- und Gemeinderat a.D., **Regierungsrat Klaus Brandhuber**, zwischen 2001 und 2003 verantwortlich für die Kulturagenden der Stadt Wels, Kunsthistorikerin und Kulturvermittlerin **Mag. Angelika Doppelbauer**, Musiker und Musiklehrer **Peter Herbst** und Intendant, künstlerischer Direktor und Musiker **Mag. Norbert Trawöger**, der auch für die Ansprache im Namen der Geehrten verantwortlich zeichnete.

Wir gratulieren allen Geehrten und sind stolz auf unseren Tanzgruppenobmann!

Buchempfehlung:

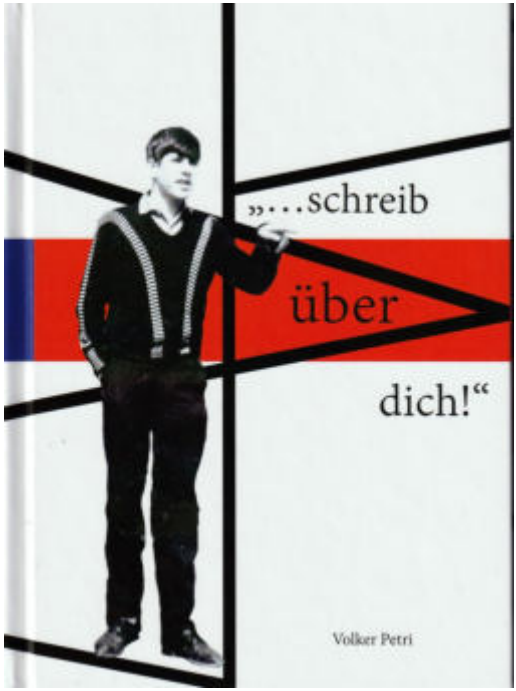
„… schreib über dich!“

„Unser lieber Sohn Michael forderte mich zu Weihnachten 2016 auf, ich solle mal etwas über mich schreiben, nicht immer siebenbürgische Geschichte und Vorträge. Ich horchte auf, dachte nach und entschied mich die Herausforderung anzunehmen…“

Herausgekommen ist dabei „ein heiteres, persönliches Lebenszeugnis. Es beginnt mit einem historischen Abriss Siebenbürgens, der Kurzgeschichte Heltaus und seiner Kirchenwehrburg, sowie der 200-jährigen Chronik der Ahnen. Die Erzählungen aus dem Familienleben, Kindheitserinnerungen, Schule und Studium, Heirat und Pfarrberuf bieten weitere Einblicke. Eingeflochten sind Reflexionen über das zwanzigste und einundzwanzigste Jahrhundert, die Jahreszeiten, einige Erlebnisse im Kommunismus, die Entfremdung, Auswanderung und Heimatfindung in Österreich.

Ausführungen zu Beruf, nebenberuflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten, Reisen in die große schöne Welt mit ihren faszinierenden Kulturen und gigantischen Naturlandschaften ergänzen das Buch. Es folgen Erfahrungen mit den westlichen Verwandten und die Begegnungen mit dem Tod. Eine launische Betrachtung zur Genanalyse schließt das Ganze ab.“

Titel	**„… schreib über dich!“**
Autor	Volker Petri
ISBN	9783901745621
Ausgabe	überarbeitete Auflage
Erschienen	19.04.2021
Umfang	227 Seiten
Preis	ca. € 20,-
Format	Hardcover
Verlag	Kilian Verlag, Vöcklabruck / Timelkam



Wir empfehlen Ihnen die Lektüre des autobiografischen Buches unseres Ehrenbundesobmannes **HR Pfr. Mag. Volker Petri**, welches im Frühjahr 2021 erschienen ist und auch beim Siebenbürgischen Kulturherbst 2021 im Rahmen einer Lesung im Siebenbürgerheim Vöcklabruck vorgestellt wurde.

Sehr gerne können wir das Buch im Rahmen einer Sammelbestellung für Sie besorgen. Geben Sie uns dafür bitte bis zum 10.12. Bescheid.

Wir planen, Volker Petri im kommenden Jahr auch zu einer Lesung aus seinem Buch zu uns nach Wels einzuladen.

Freud und Leid in unserer Tanzgruppe

Am 3. September durften wir zusammen mit unserem Mitglied **Melanie Lederer und Alexander Hummer** in Wippenham ihre Hochzeit feiern.

In Zeiten der Pandemie braucht man für so eine Feier einen langen Atem - für das Brautpaar war es der dritte oder vierte Anlauf, bis es nach einem Jahr nun endlich mit dem Hochzeitsfest klappte.

Wir haben uns gefreut, dass wir mit dabei sein durften und auch eine Tanzeinlage beisteuern konnten, an der sich das Brautpaar am Ende sogar selbst beteiligte.

Wir gratulieren auf diesem Wege nochmals herzlich und wünschen Glück und Zufriedenheit am nun (auch offiziell) gemeinsamen Lebensweg!

Am 27. August mussten wir uns viel zu früh und völlig unerwartet von unserem Tänzer **Fritz Kienbauer** verabschieden.

Fritz war als begeisterter Volkstänzer in mehreren Volkstanzgruppen aktiv, so etwa in Pollham, Grieskirchen und Geboltskirchen. Wir hatten Fritz 2010 bei unserem Auftritt beim Grieskirchner Kathreintanz kennengelernt, und seitdem war er gut zehn Jahre lang auch in unserem Verein als Tänzer, verlässliches Mitglied und vor allem als guter Freund mit dabei.

Noch Anfang Juli hat er mit uns gemeinsam im Welser Burggarten getanzt.

Lieber Fritz - wir sind dankbar für die vielen schönen Stunden und gemeinsamen Unternehmungen mit Dir und trauern mit Deiner Familie und Deinen Freunden. Wie gerne hätten wir uns noch über mehr gemeinsame Zeit mit Dir gefreut!

In unseren Erinnerungen und Herzen wirst Du weiterleben und in unserer Mitte bleiben.

Ruhe in Frieden!

Unsere nächsten Veranstaltungen

So., 19.12. 2021	**Adventfeier - vorerst ABGESAGT** Sollte eine Durchführung dennoch kurzfristig möglich sein, so werden wir an unsere Vereinsmitglieder rechtzeitig eine Einladung verschicken. Brauchtumszentrum Herminenhof *Veranstalter: Siebenbürger Nachbarschaft & Volkstanzgruppe Wels*
So., 13.03. 2022	**Krautwickleressen** Cordatushaus der Evangelischen Pfarre Wels - 09:30 Uhr Gottesdienst in der Christuskirche - ab 10:30 Uhr Krautwickler *Veranstalter: Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels*
So., 22.05. 2022	**Welser Fest der Kulturen** Welser Stadthalle & Volksgarten Nachmittags *Veranstalter: Stadt Wels*
So., 26.06. 2022	**33. Welser Kronenfest** Brauchtumszentrum Herminenhof 10:30 Uhr *Veranstalter: Siebenbürger Nachbarschaft & Volkstanzgruppe Wels*
Di., 05.07. 2022	**Siebenbürgischer Volkstanzabend im Welser Burggarten** Burggarten Wels - nur bei Schönwetter! 19:30 Uhr *Veranstalter: Stadt Wels - Kulturabteilung & Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels*
Sa., 17.09. 2022	**Siebenbürgischer Kulturherbst in Oö - Konzert mit dem Barockensemble Transylvania** Wels 19:30 Uhr *Veranstalter: Siebenbürger Nachbarschaft Wels*
Sa., 22.10. 2022	**Volkstanzfest WELS TANZ^{T} AUF!** Welser Stadthalle 19:30 Uhr *Veranstalter: Siebenbürger Volkstanzgruppe Wels*

Tanzproben:

Die Fortsetzung unseres Probenbetriebs ist ab Jänner geplant. Eine Teilnahme ist ausnahmslos nur gegen Voranmeldung möglich! Tanzproben-Termine werden auf unserer Homepage bekanntgegeben.

Infos: www.7buerger-wels.at / Obm. Gerhard Winkler - gerhard@winkler-wels.at

Wir wünschen
allen unseren
Mitgliedern, Partnern,
Gästen und Freunden:

Frohe Weihnachten

sowie

Glück, Gesundheit und Gottes Segen im neuen Jahr 2022!

Schäßburg in Siebenbürgen - Foto 215343747 © Emicristea | Dreamstime.com